

## 24. Sonntag im Jk A – 17. 09.2023

### **Aus dem Buch Jesus Sirach 27,30 – 28,7**

Groll und Zorn, auch diese sind abscheulich, nur der Sünder hält daran fest. Wer sich rächt, an dem rächt sich der Herr; dessen Sünden behält er im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du betest, auch deine Sünden vergeben. Der Mensch verharrt im Zorn gegen den andern, vom Herrn aber sucht er Heilung zu erlangen? Mit seinesgleichen hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner eigenen Sünden bittet er um Gnade? Obwohl er nur ein Wesen aus Fleisch ist, verharrt er im Groll, wer wird da seine Sünden vergeben? Denk an das Ende, laß ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod, und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote, und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten, und verzeih die Schuld!

### **Antwortpsalm (Ps 103)**

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen! *Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt, der dein Leben vor dem Untergang rettet und dich mit Huld und Erbarmen krönt, der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt; wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.....*

### **Aus dem Brief an die Römer 14,7-9**

Brüder und Schwestern! Keiner von uns lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 18,21-35**

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Unter dem «Diener» kann man sich etwa den Finanzminister eines orientalischen Königs vorstellen, dessen Beamte als Sklaven oder Diener des Herrschers angesehen wurden. Die Folter diente dazu, Auskünfte über beiseite geschafftes Geld zu erlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr

den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Lesungen des heutigen Sonntags stellen uns vor eine Realität, die uns wohl tagtäglich begegnet und herausfordert. Es geht um Schuld, und es geht um Frieden und Versöhnung.

Über den großen Weltfrieden werden zwar von den Politikern hohe und lange Reden gehalten. Dabei aber bedenken wir alle viel zu wenig, dass der Friede sich immer zuerst bei uns selber verwirklichen muss – in unserer kleinen, persönlichen Welt. Da gilt, was der selige Adolf Kolping zu sagen pflegte: „Im *Haus* muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland“.

Wie sieht es also aus mit unserem *persönlichen* Frieden? Wie sieht es aus mit unserer *eigenen* Bereitschaft zur Versöhnung? Sind wir nicht selber ständig in Gefahr, immer nur beim *anderen* die Schuld zu sehen, während wir unseren eigenen Zorn und unseren Groll entweder als Bagatelle abtun, oder sogar als berechtigt hinstellen?

Wir neigen dazu, unsere eigenen Fehler kleinzureden. Aber gerade was Groll und Zorn betrifft, so wird uns heute eine ganz andere Wertung vorgelegt. Wir haben es in der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach gehört: „*Groll und Zorn sind abscheulich* – heißt es hier – *nur der Sünder hält daran fest. Wer sich rächt, an dem rächt sich der Herr, dessen Sünden behält er im Gedächtnis*“

Der gottesfürchtige Jesus Sirach bringt uns hier das ganze *Ausmaß* unserer Schuld zum Bewusstsein. Hier werden unsere Streitigkeiten, unser Grollen und Zürnen nicht als Bagatelle, sondern als *Sünde* hingestellt; und zwar als Sünde, die zum *Tod* führen kann. Deshalb werden wir aufgerüttelt, indem wir auf das *Ende* verwiesen werden: „Denk an das Ende – schreibt Jesus Sirach – denk an den Tod und lass ab von der Feindschaft!“ So schreibt Jesus Sirach schon im *Alten* Testament.

Uns Christen aber sollten nicht nur *diese* Gedanken zu Versöhnung und Frieden anspornen, sondern da wird im Evangelium noch etwas *anderes* erwähnt. Im heutigen Gleichnis heißt es: „Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen; hättest also nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen?“

„Die ganze Schuld habe ich dir erlassen“: Hier wird uns in Erinnerung gebracht, dass auch Gott uns schon unzählige Male *verziehen* hat. Wir sollen also *bedenken*, wie sehr auch *wir*

aus der Vergebung und *von* der Vergebung Gottes leben! Jeder von uns soll sich fragen: Wie stünde es mit mir, wenn Gott mir dieses und jenes nicht verziehen hätte?

Gott aber ist nicht so! Er hat Nachsicht geübt und Vergebung geschenkt, und dies ohne Rückhalt und ohne Hintergedanken. Immer wieder hat er uns einen neuen Anfang geschenkt.

Bedenken wir also heute und immer wieder, wie sehr wir tatsächlich aus Gottes Vergebung leben. Denken wir über diese tröstliche Tatsache immer wieder nach.

Weil aber *Gott* uns so verschont und immer wieder verziehen hat, deshalb sollen auch *wir* bereit sein, unserem *Nächsten* zu vergeben.

Beherrigen wir also die gehörten Worte der heutigen Lesungen: „Denk an den Tod und grolle deinem Nächsten nicht; denk an das Ende und lass ab von der Feindschaft!“

Aber bedenken wir auch, wie sehr wir von der Geduld und der barmherzigen Liebe unseres Gottes leben

Gebe uns Gott, dass wir dies nie vergessen; und gerade dann, wenn uns die Nächstenliebe und die Vergebung manchmal schwerfallen, gerade dann wollen wir bedenken, dass Gott selbst uns schon unzählige Male vergeben hat. Mit dem Psalmisten, den wir heute gehört haben, sagen auch wir: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Amen.

P. Pius Agreiter OSB